

Evaluation von Angeboten zur Artenkenntnis – eine Grundlagenstudie

- Abschlussbericht des Projekts GS 305-17 -



Dr. André Maslo

Auftraggeber:



Auftragnehmer:



Förderung:

Gefördert vom Bayerischen Naturschutzfonds aus Mitteln der GlücksSpirale

Bayerischer Naturschutzfonds
Stiftung des Öffentlichen Rechts



Mitwitz, März 2018

Inhalt

1. Zur Einführung	3
2. Methodik und Datensammlung	4
3. Ergebnisse und Diskussion	5
3.1. Zusammengetragene Bilanzen der Angebote des BUND Naturschutz	5
3.1.1. BUND Naturschutz KG Altötting – Eveline Merches	6
3.1.2. BUND Naturschutz KG Nürnberger Land – Anita Bitterlich	9
3.1.3. BUND Naturschutz KG Nürnberg – Wolfgang Dötsch	11
3.1.4. BUND Naturschutz KG Fürstenfeldbruck – Eugenie Scherb	12
3.1.5. BUND Naturschutz KG Wartaweil – Axel Schreiner	14
3.1.6. BUND Naturschutz KG Starnberg – Ellen Hacker	15
3.1.7. Jugendorganisation des BUND Naturschutz – Regina Kaufmann	16
3.2. Evaluation der „Artenkenner“-Reihe in Mitwitz	17
3.2.1. Verhältnis der Geschlechter	17
3.2.2. Alterszusammensetzung	17
3.2.3. Erreichter Bildungsabschluss/ausgeübter Beruf	18
3.2.4. Vorbildung	19
3.2.5. Einstieg in die Thematik	20
3.2.6. Wirksamkeit der Angebotswerbung	21
3.2.7. Beurteilung der Veranstaltungen	22
3.2.8. Ausblicke und Erreichtes	24
3.2.9. Ergebnisse der Befragungen zu Neuen Medien	26
3.3. Schlussfolgerungen:	27
3.3.1. Überschneidungen und Unterschiede der Angebote des BUND Naturschutz und der Ökologischen Bildungsstätte Oberfranken	27
3.3.2. Fazit: Praktikable Lösungen zu Angebotsgestaltung und Teilnehmerakquise – ein 12-Punkte-Plan für ein erfolgreiches Artenkenner-Angebot	32
4. Literatur	33

1. Zur Einführung

In einem vom Bayerischen Naturschutzfonds geförderten GlücksSpirale-Projekt haben Dr. Kai Frobel und Dr. Helmut Schlumprecht 2013 für den BUND Naturschutz in Bayern e.V. das Phänomen der „Erosion der Artenkenner“ untersucht. Dabei kamen sie zu folgenden Ergebnissen:

Innerhalb des breitgefächerten ehrenamtlichen Engagements für Natur- und Umweltschutz vollzieht sich bei den Menschen, die sich durch besondere Kenntnis von Tier- und Pflanzenarten auszeichnen („Artenkenner“), eine tiefgreifende Änderung: eine standardisierte Befragung von 70 Experten und Expertinnen, die selbst im Bereich Artenerfassung und Kartierungen in Naturschutzverbänden, Planungsbüros, Universitäten oder Naturschutzbehörden tätig sind, ergab einen deutlichen Rückgang der Artenkenner im jeweiligen persönlichen Umfeld um 21 % in den letzten 20 Jahren. Praktisch alle Befragten sahen das Problem des Rückgangs von Artenkennern. Dies spricht eindeutig für die Existenz eines landes- und bundesweiten Problems, dem zudem 90 % der Befragten eine sehr hohe bzw. hohe Bedeutung für die Zukunft des Naturschutzes zumessen.

Im Erfahrungsbereich der Befragten sind im Mittel nur 7,6 % der derzeitigen Artenkenner unter 30 Jahre alt. Dies würde eine erhebliche negative Auswirkung auf die derzeit gerade noch stabilen Verhältnisse haben, wenn altersbedingt eine große Zahl bisheriger „Artenkenner“ ausfallen würde und kein nennenswerter Nachwuchs zu erwarten wäre. Wie die Verhältnisse in dieser Altersgruppe unter 35 Jahren tatsächlich aussehen, wird in einem darauf aufbauenden Projekt des Jahres 2018 untersucht.

Im Nachhall der 2013er Studie wurden bayernweit eine große Anzahl ambitionierter Angebote geschaffen, die zum allergrößten Teil auf das außergewöhnliche Engagement mehrerer Kreisgruppen und deren Persönlichkeiten zurückgehen. In einem zweiten Schritt ist es gelungen, diese Angebote unter einem gemeinsamen Logo und Motto mit hohem Wiedererkennungswert zu subsumieren.

Die Gründe für den Rückgang von Artenkennern sind multikausal: viele alternative Freizeitgestaltungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche, Artenkenntnisverlust bei Lehrern, dramatischer Abbau entsprechender Lehrangebote an den Universitäten (zusammenhängend mit einer Ökonomisierung und Zweckorientierung des Lehrangebots) und allgemeine Imageprobleme des Artenschutzes sind hierbei zu nennen.

Daher sind für verschiedene Altersstufen (Kindheit, Schule, Universität, Berufspraxis) jeweils angepasste Lösungsansätze notwendig. Wie sie im Einzelnen aussehen könnten, wird im Folgenden detaillierter erläutert. Dieser Querschnitt aus den Angeboten des Jahres 2016 und 2017 soll daher den Praktikern und denen, die in Zukunft selbst Pläne auf den Weg bringen möchten, als Steinbruch dienen. Auf diese Weise können Fehler, an denen andere schon gelernt haben, vermieden werden. Ebenso ist es möglich, eigene Konzepte auf Basis der vorhandenen und hier vorgestellten weiterzuentwickeln, die dieser Abriss aus der Praxis an die Hand geben möchte.

2. Methodik und Datensammlung

In dieser Untersuchung wurden zwei verschiedene Arten der Materialsammlung zusammengeführt.

- In einem ersten Schritt wurden in der zweiten Jahreshälfte 2017 die Angaben zu den jeweils aktuellen, im laufenden Jahr angebotenen Veranstaltungen der BUND Naturschutz Orts- und Kreisgruppen erfragt, die sich spezieller der „Artenkenner“-Thematik widmen. Ausschlaggebend hierfür war die Teilnahme an einem internen Symposium zur Artenkenntnis, das am 13. Januar 2017 in Nürnberg stattfand. Ziel war eine zusammenfassende Darstellung der jeweiligen Artenkenntnis-Angebote und ihres Wirkungsgrades bzw. ihrer Nutzung nach Altersgruppen.

Für die Mitwirkung an dieser Studie und die Zusendung der Angaben zu den Fazitbögen möchte sich die Ökologische Bildungsstätte herzlich bei allen Teilnehmenden bedanken, ganz besonders bei denen, die die Bögen mit viel Liebe zum Detail und sehr ausführlich beantwortet zurückgesandt haben.

- Zum zweiten wurden die seit 2016 pilothaft angebotenen Seminare der Ökologischen Bildungsstätte Oberfranken von Anfang umfassend evaluiert – schon mit dem Gedanken, diese ersten Ergebnisse anderen Interessierten zugänglich zu machen.

Die Befragungen wurden am Rande der jeweiligen Seminare in der Art eines Feedbackbogens durchgeführt, der gemeinsam im Interviewstil durchgesprochen wurde. Auf reine Interviews konnte insofern nicht zurückgegriffen werden, als das meist mehrere Personen in einem kurzen Zeitfenster nach ihren Vorstellungen und Wünschen befragt werden mussten. In diese Gespräche wurden ebenso Fragen zu Neuen Medien im weitesten Sinne und den damit verbundenen Zugangsmöglichkeiten zu jüngeren Zielgruppen eingearbeitet, um zu erfassen, welche Art der Gewinnung neuer Interessierter erfolgversprechend ist.

Für das Jahr 2019 ist für diesen Teilbereich eine Kooperation mit einem Lehrstuhl der Universität Bamberg geplant, die sich im Rahmen einer deutlich verbesserten Teilnehmerakquise für die Artenkenner-Seminare der Ökologischen Bildungsstätte angebahnt hatte. Es ist angedacht, die bisherigen Evaluationsmethoden durch eine direkte Begleitung des Fachbereichs der Didaktik der Naturwissenschaften abzulösen, um eine allen wissenschaftlichen Ansprüchen genügende Einschätzung und vor allem Optimierung der Seminarmethoden zu erreichen.

3. Ergebnisse und Diskussion

3.1. Zusammengetragene Bilanzen der Angebote des BUND Naturschutz

Der erste Teil dieser Untersuchung fasst die unterschiedlichen Projekte, Ansätze und Angebote zusammen, die verschiedene Kreisgruppen des BUND Naturschutz zur Artenkenntnis entwickelt haben, vornehmlich noch unter eigener Regie und unter Bezug auf die aktuelle, drängende Problemlage.

Inzwischen wurden vom BUND Naturschutz sowohl ein Motto „*Artenkenntnis erhalten – entdecke dein Naturtalent!*“ als auch ein entsprechendes Logo kreiert. Beide sollen die jeweiligen Aktionen unter einem gemeinsamen Design mit Wiedererkennungswert bündeln:



Um die benötigten Informationen der Kreisgruppen zügig und ohne großen Arbeitsaufwand für die Befragten zusammenzutragen, wurde ein Fazitbogen an die TeilnehmerInnen eines initialen Treffens versandt, das im Januar 2017 in der Nürnberger Landesfachgeschäftsstelle des BUND Naturschutz stattfand. Dieses sollte alle Aktiven zusammenführen und gemeinsame Aktionen abstimmen. Im weiteren Sinne ist daraus auch diese Zusammenstellung entstanden. Der Fazitbogen war auf folgende Themenkomplexe abgestellt:

- Welche Art von Seminar(en) fand(en) bei uns statt?
 - Thema
 - Grundstruktur
 - Basisdaten
 - Teilnehmerzahl

- Werbung und Verbreitung?
 - Wie und wo wurde das Angebot bekannt gemacht?

- Teilnehmerstruktur?
 - Geschlechterverhältnis?
 - Alter?
 - Vorkenntnisse?

- Kursnachbetrachtung?
 - Feedback der Teilnehmer?
 - Was ist aus unserer Sicht gut gelungen?
 - Was hat uns selbst noch nicht so gefallen?
 - Haben wir die avisierte Zielgruppe erreicht?
 - Konnten wir „Früheinsteiger“/jugendliche Artenkenner mobilisieren?

- Ausblick 2018
 - Werden wir das Angebot wiederholen?

Im Folgenden sind die Angaben der einzelnen Kreisgruppen aufgeführt und können für sich bereits als Nachschlagewerk für den Erfolg mancher Maßnahmen genutzt werden. Dabei ist zu beachten, dass die Antworten je nach den Möglichkeiten ausführlicher oder knapper ausfielen bzw. manche, aus eigener Sicht besonders zu beachtende Themenkomplexe stärker gewichtet wurden als andere. Die Angaben wurden nach dem Zusammentragen überarbeitet und in eine einheitliche Form gebracht. In Kapitel 3.3 werden Sie eingehend mit den gemachten Erfahrungen an der Ökologischen Bildungsstätte Oberfranken verglichen.

3.1.1. BUND Naturschutz KG Altötting – Eveline Merches

- Welche Art von Seminar(en) fand(en) bei uns statt?
 - *Wir haben ein Seminar zur Pilzbestimmung angeboten, teilgenommen haben sechs Personen. Es fand am Wochenende vom 08.-10.09.17 statt, und zwar freitags und samstags von jeweils 9:00-17:00 Uhr. Am Wochenende vom 15.-17.09.17 schloss sich sonntags von 09:00-13:00 ein weiterer, zweiter Teil an.*

- Werbung und Verbreitung?
 - *Dieses Angebot wurde mit der Herausgabe unseres Veranstaltungskalenders und der begleitenden Vorstellung in der Presse im Februar 2017 erstmals veröffentlicht. Den Kalender haben ca. 1.500 Kreisgruppenmitglieder zugeschickt bekommen. Till R. Lohmeyer, unser Fachreferent und Pilzexperte, hat das Seminar bei seiner AMIS-Gruppe (Arbeitsgemeinschaft Mykologie Inn/Salzach) beworben. Auf den einzelnen Terminen zur Bekanntmachung des Veranstaltungskalenders wurde dieser an alle anwesenden Teilnehmer und Interessierten verteilt. Das führte dazu, dass das Seminar bereits Mitte Mai ausgebucht war. Die erste Anmeldung registrierten wir Anfang*

Februar. Mitte Juni, nach dem GEO-Tag der Kreisgruppe, gelangte noch eine Person auf die Warteliste, die später hinzugenommen wurde. Weitere spezielle Werbung war dann von unserer Seite aus nicht mehr nötig, obwohl sicherlich noch Interesse über die Anmeldungen hinaus vorhanden war.

- Teilnehmerstruktur?
- *Es nahmen, ausgeglichen, drei Männer und drei Frauen teil, jeweils die Hälfte wurde über den BUND Naturschutz und über Till R. Lohmeyer mobilisiert. Fünf Personen waren zwischen 55 und 60 Jahren alt, eine Person war 69. Zwei der Teilnehmer bezeichneten sich als Anfänger, vier hatten – allerdings unterschiedliche – Vorkenntnisse.*
- Kursnachbetrachtung?
- *Bis auf eine Teilnehmerin haben alle Personen den Kurs beendet. Diese eine Teilnehmerin war nur am ersten Wochenende mit dabei, konnte aber zu einem späteren Zeitpunkt nach dem Grund ihres Fehlens am zweiten Wochenende befragt werden. Ursächlich waren laut ihren Angaben zum einen die äußeren Umstände (kein Urlaub und Autopanne). Aber auch etwas Enttäuschung über das erste Wochenende spielte eine Rolle. Leider hatte sie das an den Gelegenheiten, als nach Wünschen und Kritik gefragt wurde, nicht angesprochen. Sie gehörte zu den beiden Anfängern. Sie sagte, es wären ihr zu viele Pilze für ihr Leistungsniveau besprochen worden. Zum Verständnis: Der Kursleiter hatte allen Teilnehmern schon eingangs erläutert, dass er in der Theorie einen umfassenden Überblick über die Hauptgruppen verschafft und in der Praxis eine "random-Auswahl" von Arten erklärt, die der Gruppe auf den Exkursionen begegnen wird. Dabei sollten die einzelnen Teilnehmer sich jeweils drei bis fünf Arten, die sie besonders interessierten, herausgreifen und nach allen Regeln der Kunst ausführlich und Schritt für Schritt bestimmen, anderenfalls würden sie von der Artenvielfalt erschlagen. Bestimmungsübungen anhand von Bestimmungsschlüsseln wurden, wie vorgesehen, am zweiten Wochenende gemeinsam durchgeführt. Zu diesem Zeitpunkt war bei den Teilnehmern die entsprechende Basis vorhanden, d.h., es fiel ihnen leichter, mit den Schlüsseln umzugehen. Gleich zu Beginn hätte das eher eine Überforderung dargestellt. Da das Jahr 2017 ein außergewöhnlich gutes Pilzjahr war, haben die Teilnehmer bei den gemeinsamen Exkursionen tatsächlich ungewöhnlich viele Arten gefunden. Der zweite Anfänger der Gruppe hatte den ganzen dargestellten Komplex des Seminaraufbaus aber nicht als Problem empfunden. Till R. Lohmeyer bot allen Teilnehmern an, an den kostenfreien, zukünftigen AMIS-Exkursionen teilzunehmen, um das erlangte Wissen weiter zu vertiefen. Wir ziehen daher ein positives Fazit, was wir auch durch die wohlwollenden Rückmeldungen der anderen Teilnehmer bestätigt sehen.*

- *An den obigen Angaben wird deutlich, dass unsere Gruppe nur aus Personen über 55 Jahren bestand, wir also keine jugendlichen Teilnehmer erreichen konnten. Es gibt aber einen Sonderfall, den ich hier kurz darlegen möchte:
 In unserem Umfeld lebt ein achtjähriger Junge, Laurens E., der ausschließlich Pilzbücher liest (seit mehreren Jahren) und ganz erstaunlich pilzkundig ist. Für so ein Seminar hielt ihn seine Mutter aber noch nicht für ausdauernd genug. Er besucht allerdings auf unsere Einladung hin die GEO-Tage und besucht wohl die LBV-Kindergruppe in seinem Wohnort. Da er auf dem letzten GEO-Tag der Pilze im Feld das „Highlight der Veranstaltung“ gefunden hat, wird er im Bericht entsprechend erwähnt und bekommt diesen in gedruckter Form persönlich überbracht. So hoffen wir, seine Neugier und seinen "Jagdinstinkt" aufrecht zu erhalten, bzw. zu befördern. Vielleicht ist er dann einer der Teilnehmer des nächsten Kurses. Auf jeden Fall wird er an den AMIS-Exkursionen teilnehmen, wenn es ihm die Schulaufgaben erlauben. Jemand wie Laurens ist also eine ganz spezielle Zielgruppe im engeren Sinne, da er sicher einer der Artenkenner der Zukunft ist, andererseits aber durch sein Alter und die schulische Gebundenheit nur recht schwer mit konventionellen Angeboten versorgt werden kann.*
- *Dies war zwar unser nachrangigstes Ziel, aber der GEO-Tag der Pilze fand genau eine Woche nach dem letzten Seminarwochenende statt und hätte den Teilnehmern eine weitere Chance geboten, ihr neuerlangtes Wissen zu erproben, zu festigen und zu vertiefen. Wir wollten demnach auch dafür neue Teilnehmer gewinnen. Es kam aber nur einer der Bekannten (der mit positiven Eindrücken aus dem letzten Kurs gegangene Anfänger). Allerdings fand dieser GEO-Tag am Wahlsonntag statt. Das kann natürlich einen ganz erheblichen Einfluss auf die Teilnehmerzahl haben. [Vor allem, da ältere Personen tendenziell die höchste Wahlbeteiligung aufweisen, Anm. Maslo] Die Teilnehmerin des Pilzseminars, die vorzeitig beendet hatte, ließ allerdings schon wissen, dass sie auf jeden Fall beim nächsten GEO-Tag (Mitte 2018) dabei sein möchte und sich dabei mehr engagieren will.*
 - Ausblick 2018
- *Wir werden eine Wiederholung des Seminars ins Auge fassen.*

3.1.2. BUND Naturschutz KG Nürnberger Land – Anita Bitterlich

- Welche Art von Seminar(en) fand(en) bei uns statt?

- *Alle unsere Veranstaltungen waren für die Teilnehmer kostenfrei, wir haben aber einzelne Spenden für die Kurse erhalten. Im Einzelnen haben wir Folgendes angeboten:*

- *Pflanzenbestimmungskurs für Anfänger*

Dies war konzipiert als eine Einführung, 2017 mit dem Schwerpunkt auf Gräsern und Wasserpflanzen. Wir konnten ca. 20 Teilnehmer mobilisieren, die in einem gemeindlichen Raum in Schwarzenbruck zusammenkamen. Abends standen je zwei Exkursionen zum Teich/Schutzgebiet „Heinleins Hof“ auf dem Plan. Sie nahmen etwa zwei Stunden in Anspruch. Kern dieser Seminare waren Artbestimmungs-Übungen mithilfe des Schmeil/Fitschen (von uns gestellt, ebenso Mikroskop und Lupen), Bei den Exkursionen waren noch etwa vier bis sechs Personen anwesend.

- *Krabbeltiere-Bestimmungskurs für Anfänger*

Hier stand eine Einführung in die Systematik und in wichtige Bestimmungsmerkmale im Rahmen der Teilnahme von zwei 11. Klassen (Bio-chemisches Praktikum als Wahlfach) im Mittelpunkt. Bedingt durch diese Verbindung mit schulischen Angeboten kamen daher über vierzig Teilnehmer zusammen. Das Angebot blieb jedoch auch für Externe offen, wobei sechs zusätzlich Interessierte (also keine Schüler) das Angebot wahrnahmen. Besonders aufschlussreich war, dass unter diesen auch ganz neue Menschen waren, die vorher noch in keiner Form bei uns in der Kreisgruppe in Erscheinung getreten sind. Wir organisierten zusätzlich ein Bestimmungstreffen auf einer Streuobstwiese, dort stand das Bestimmen mit Brohmer, Bilderbüchern, Mikroskop (wiederum von uns gestellt) auf dem Plan. Etwa zwölf Teilnehmer waren hier dabei – bedauerlicherweise aber keiner der vorher in der Einführung anwesenden Schüler.

- *Mehrere Exkursionen (Natur am Wegesrand) in verschiedenen Ortsgruppen, z.B. zur Orchideenblüte*

Hier kamen stets einige Teilnehmer zusammen. Wir legten dies als Ganztagestouren mit Einkehr an, wobei es eher Wanderungs-Charakter mit zusätzlicher Arten-Nennung hatte. Ein Bestimmen mit Artenkenntnis-Vermittlung im engeren Sinne (Anleitung zum Selbst-Lernen) fand hier nicht statt.

- Werbung und Verbreitung?

- *Die Veranstaltungen wurden auf der Internetseite beworben, diesmal nicht in Papierform. An Ständen und im persönlichen Gespräch wurde ebenfalls darauf aufmerksam gemacht. Wir fertigten Aushänge kurz vor Kursbeginn in Schaukästen und teilweise in Märkten. Im letzten Jahr gab es auch einen aufbauenden Pflanzenkurs*

(acht Exkursionen) mit einem eigenen Flyer, der deutlich mehr Teilnehmer mobilisieren konnte, was aber auch an der "Neuheit" des Angebots gelegen haben kann.

○ Teilnehmerstruktur?

- *Es waren mehr Frauen als Männer dabei, viele im mittleren bis höheren Alter. Vorkenntnisse waren im Selbststudium oft schon sehr gut strukturiert, allerdings in der Regel durch Bilderbücher, nicht durch den binären Schlüssel.. Die Unterscheidung von verwechselbaren Arten wurde dabei aber oft gerade nicht erlernt. Auch das Bewusstsein, dass hier Verwechslungen passieren können, ist oft nicht vorhanden.*

○ Kursnachbetrachtung?

- *Manche Teilnehmer kommen konstant schon im zweiten Jahr. Es bildet sich langsam ein "Artenkenner-Team". Das sehen wir sehr positiv, wollen aber selbst noch viel besser werden. Wir lernen miteinander und voneinander. Gut gelungen ist, die Freude am Bestimmen und das gesellige Miteinander zu fördern. „Große Kenner“ haben wir im bisherigen Pool noch nicht gefunden, wir suchen und vervollkommen aber weiter. Der generelle Rückgang der Teilnehmerzahl ist nicht natürlich nicht erwünscht, die Werbung für die Veranstaltungen muss wieder verbessert werden. Die Zielgruppe „mittleres Alter“ ist zwar gut erreicht worden, es wären aber mehr Teilnehmer wünschenswert. Früheinsteiger sind unserer Erfahrung nach schwer zu motivieren – junge Erwachsene kamen zwar zur „Zwangveranstaltung“ und waren sogar interessiert, erschienen dann aber nicht zur freiwilligen Exkursion. Eventuell müsste das zeitlich näher liegen oder an einem Tag stattfinden. Eine Option wäre es, die Zusammenarbeit mit den Schulen auszuweiten. Es muss in diesem Sinne aber eine "Schulveranstaltung" sein, da wir als Verein dort sonst nicht auftreten dürfen. Der Zeitaufwand für die Organisation und Durchführung ist recht hoch – denn fast alles läuft ehrenamtlich über mich und noch ein paar Mitstreiter.*

○ Ausblick 2018

- *Der Pflanzenkurs wird auch 2018 wieder angeboten werden. Ein Flyer ist wegen der hohen Resonanz wieder für verbesserte Werbung angedacht. Außerdem planen wir einen „Tag der Artenvielfalt“, der hoffentlich auch die „tierischen Seiten“ etwas abdecken kann. Exkursionen werden ebenfalls wieder stattfinden, um Gelegenheit zum Austausch zu bieten.*

3.1.3. BUND Naturschutz KG Nürnberg – Wolfgang Dötsch

- Welche Art von Seminar(en) fand(en) bei uns statt?
 - *Wir konnten mehrere Seminare zu einer Vielzahl von Themen anbieten, etwa Amphibien, Pflanzen, Pilze, Heuschrecken, Tagfalter und Vögel.*
 - *Die Grundstruktur der Angebote sah so aus, dass wir Halbtagesseminare mit jeweils einer theoretischen Einführung und einem praktischem Teil konzipiert haben.*
 - *Die Teilnehmerzahl schwankte zwischen zwei und zehn Personen.*
- Werbung und Verbreitung?
 - *In der Kreisgruppe wurden die Angebote über unsere Homepage, einen Pressehinweis, die Mitgliederzeitschrift, das erscheinende Halbjahresprogramm und spezielle Flyer bekannt gemacht.*
- Teilnehmerstruktur?
 - *Das Geschlechterverhältnis war ausgewogen. Wir konnten Teilnehmer zwischen 10 und 70 Jahren motivieren, Vorkenntnisse bestanden in der Regel nicht.*
- Kursnachbetrachtung?
 - *Das Feedback der Teilnehmer war unterschiedlich. Zum Teil entspricht unser Angebot den Erwartungen, oft wünschen sich die Teilnehmer aber – trotz eindeutiger Ausschreibungen unsererseits – eine „Führung“ ohne jede Eigenleistung und sind überfordert, wenn sie selbst aktiv werden sollen.*
 - *Die Grundstruktur der Seminare, also die Betreuung in kleinen Gruppen mit Einführungspräsentationen und Literaturtipps, ist aus unserer Sicht sehr gut gelungen.*
 - *Auf der anderen Seite wollen wir daran arbeiten, die „Überforderung“ der Teilnehmer aufgrund der angesprochenen Fehlinformation (oder besser Fehleinschätzung) abzubauen. Überrascht hat uns ehrlicherweise auch, dass manche, die jahrzehntelang im BUND Naturschutz aktiv waren und sind, sehr große Wissenslücken aufwiesen.*
 - *Wir müssen daher konstatieren, dass uns die Mobilisierung der eigentlich avisierten Zielgruppen – Früheinsteiger und jugendliche Artenkenner – noch nicht gelungen ist.*
- Ausblick 2018

Trotzdem oder gerade deshalb möchten wir unser Angebot auch im folgenden Jahr wiederholen.

3.1.4. BUND Naturschutz KG Fürstenfeldbruck – Eugenie Scherb

- Welche Art von Seminar(en) fand(en) bei uns statt?
- *Wir konnten im Jahr 2017 eine Vielzahl von Schulungen zur Artenkenntnis anbieten. Die Grundstruktur unserer Seminare bestand dabei aus intensiven Kursen von jeweils fünf bis sieben Stunden an einem Tag, die von einem Fachreferenten betreut wurden. Dabei haben wir Tagfalter, Wildbienen, Pflanzen und Geologie abgedeckt. Der spezielle Seminarort richtet sich nach einem Ort im Landkreis Fürstenfeldbruck, von wo aus eine kurze Exkursion mit der Möglichkeit der aktiven Beobachtung der jeweiligen Art bzw. des Themas gegeben ist. Uns war auch das persönliche Wohlfühlen wichtig – wir haben die Teilnehmer durch die Kreisgruppe verköstigt.*
- *Eine Zielgruppe im engeren Sinne hatten wir nicht, alle interessierten Menschen wurden aufgenommen. Eine Altersgrenze bestand natürlich nicht, wir haben grundsätzlich auch keine Altersgruppe bevorzugt. Sehr gute Erfahrungen haben wir mit Personenkreisen gemacht, die oft begeisterungsfähig sind und als Multiplikatoren wirken, z.B. FotografInnen, KindergärtnerInnen und LehrerInnen. Speziell für Jugendliche haben wir eine ermäßigte Teilnahmegebühr vereinbart.*
- *Die Größe der Kurse lag zwischen zehn und maximal achtzehn TeilnehmerInnen, manchmal war sie aus fachlichen Gründen auf zehn begrenzt. Bei den Wildbienen hingegen haben wir die Teilnehmerzahl aufgrund des hohen Interesses auf zweiundzwanzig erhöht.*
- *Die Teilnahmegebühr betrug 25,-€ für Mitglieder des BUND Naturschutz, 35,-€ für neue Interessierte außerhalb unserer Strukturen. Jugendliche zahlten wie erwähnt einen ermäßigten Beitrag von 10,-€. Trotz dieser moderaten Preise – oder deswegen, weil wir hohe Teilnehmerzahlen verbuchen können – trägt sich das Projekt nahezu vollständig selbst.*
- *Bei den Referenten haben wir darauf geachtet, ausgewiesene Fachleute für die jeweils ausgewählte Art einzubinden. Möglichst sollte darüber hinaus noch pädagogische Erfahrung vorhanden sein. Wir haben eine Aufwandsentschädigung von 350,- € pro Schulung angeboten.*
- *Der Charakter der Schulung bestand wie erwähnt aus fünf bis sieben Stunden intensiven gemeinsamen Lernens durch Bestimmungsübungen, Methodenvermittlung, Literaturbesprechung, Beispieldiskussionen und praktischen Übungen. Ergänzt wurde dies durch kurze Führungen in der Natur, wobei wir diese Führung und den theoretischen Teil möglicherweise in zwei Termine aufspalten könnten. Gegenstand der Schulungen sind dabei eine Art oder Artengruppe, die auch einen Bezug zu einem (seltenen und schützenswerten) Vorkommen im Landkreis haben sollte. Wir planen drei bis vier dieser Schulungen im Jahr, die auch regelmäßige Wiederholungen und Erweiterungen in einem noch festzusetzenden Jahresrhythmus enthalten sollen.*
- *Der Veranstaltungsort wechselt dabei im Landkreis – eben abhängig vom Vorkommen der jeweiligen Art. Im Sinne der BNE sind uns auch eine gute ÖPNV-Anbindung sowie kurze Wege für die Führung wichtig.*

- *Erstmalig haben wir diese Art von Schulungen 2016 angeboten, wobei Libellen, Fledermäuse und ein Botanik-Tag Themen waren. 2017 stehen dann, wie erwähnt, Schmetterlinge, Wildbienen, ein weiterer Botanik-Tag sowie die Geologie auf dem Plan. Die Schwerpunkt für 2018 legen wir gemeinsam bei einem KG-OG-Treffen fest.*
 - *Werbung und Verbreitung?*

- *Wir haben eigene Flyer für die Veranstaltung konzipiert und zusätzlich die Webseiten der Kreisgruppe genutzt. Auch das BN-Bildungswerk hat uns unterstützt. Verschiedene Presseartikel wurden geschaltet. Die benachbarten Kreisgruppen wurden gesondert per Mail eingeladen.*
- *Die Anmeldung erfolgt zentral über die Kreisgeschäftsstelle; verbindlich angemeldet war man nach der Zahlung der Teilnahmegebühr.*
- *Ergänzend haben wir noch weitere Veranstaltungen im Landkreis angeboten, z.B.:*
 - *22 Führungen werden pro Jahr mit ausgebildeten Naturpädagogen und Naturführern veranstaltet.*
 - *Der „Baum des Jahres“ wird zusammen mit dem Forstamtsleiter thematisiert.*
 - *Ein bis zwei geologische Führungen finden alljährlich statt.*
 - *Ein haben ein umweltpädagogische Programm für Kindergärten und Grundschulen mit etwa 500 Terminen pro Jahr aufgebaut, zusätzlich ein spezielles Format für zwei Ganztageschulen mit jeweils einer wöchentlichen dreistündigen Schulung.*
 - *Wir koordinieren sechs Kindergruppen und eine Jugendgruppe unter der Leitung von Fachpädagoginnen.*
 - *In diesem Jahr haben wir das Thema Wildbienen in einer sechswöchigen Ausstellung präsentiert. Im Rahmen dieser Ausstellung gab es eine Pädagogen-Schulung und viele Führungen mit Kindergartenkindern, Grundschulen, weiterführenden Schulen, für Familien, Firmlinge und Konfirmanden. Außerdem haben wir in verschiedenen Projekten Nisthilfen gebaut, die für lange Zeit betreut werden sollen.*

- *Kursnachbetrachtung?*

- *Bisher haben wir die Meinung der Kursteilnehmer nicht systematisch für eine Feedback-Betrachtung erfragt. Wir haben aber sehr viele positive Einzelrückmeldungen erhalten.*
- *Alle Veranstaltungen haben unsere Erwartungen erfüllt oder sogar übertroffen. Wir sind mit unserem Konzept sehr zufrieden und betrachten es als rundum gelungen. Es war auch nicht wirklich schwierig, Teilnehmer für die Seminare zu bekommen.*
- *Im Augenblick betrachten wir diese Seminare als Einstieg in biologisches Wissen oder Wiederauffrischung von schon Gelerntem. Ob auf diesem Weg langfristig ausreichend Wissen aktiviert werden kann, muss sich noch zeigen. Wir möchten daran arbeiten, diese Angebote langfristiger und nachhaltiger für den Einzelnen werden zu lassen.*
- *Da wir keine spezielle Zielgruppe ansprechen wollten, können wir in dieser Hinsicht sagen, dass wir mit dem Schnitt unserer Teilnehmer sehr zufrieden sind. Es hat uns*

gefreut, dass sowohl Fachleute (ausgebildete Biologen und Landschaftsplaner, Studenten verschiedener Fachrichtungen) als auch sogenannte Laien mit den Kursen sehr zufrieden waren. Wir hatten bisher Teilnehmer im Alter von 20 bis 75 Jahren.

- *Jugendliche Früheinsteiger fühlen sich durch unser Angebot bis zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht angesprochen. Um diese Gruppe kümmern wir uns aber in anderen Veranstaltungen.*
 - *Ausblick 2018*
- *Wir werden unsere Seminarreihe fortsetzen. Voraussichtlich bieten wir in Ergänzung zum theoretischen Tagfalter-Seminar eine entsprechende Exkursion an. Wir werden uns 2018 dem Insektensterben widmen und vielleicht eine weitere Insektenart präsentieren. Botanik und Geologie bleiben ein fester Bestandteil der Angebotsstruktur.*

3.1.5. BUND Naturschutz KG Wartaweil – Axel Schreiner

- *Welche Art von Seminar(en) fand(en) bei uns statt?*
- *Wir haben „Ornithologische Tage“ für Kinder und Jugendliche als dreitägiges Ferienseminar im März angeboten. Siebzehn Kinder sowie neun beaufsichtigende und leitende Erwachsene nahmen teil.*
 - *Werbung und Verbreitung?*
- *Es wurden Veranstaltungshinweise durch den LBV, Bekanntmachungen in der regionalen Presse sowie der Zeitschrift „Natur und Umwelt“ geschaltet.*
 - *Teilnehmerstruktur?*
- *Das Geschlechterverhältnis war mit neuen Jungen und acht Mädchen ausgeglichen, wobei wir die Altersgruppe von zehn bis vierzehn Jahren abdecken konnten.*
 - *Kursnachbetrachtung?*
- *Das Seminar wurde bereits das fünfte Mal durchgeführt. Teilweise sind die Kinder und Jugendlichen schon das zweite oder dritte Mal dabei. Die Rückmeldungen sind sehr positiv, die freiwillige Mobilisierung von Früheinsteigern und jugendlichen Artenkennern gelingt uns also gut. Wir sind mit den Veranstaltungen sehr zufrieden, besonders freut uns das hohe fachliche Niveau, das wir durch besondere Referenten erreichen (Örtliche Gebietsbetreuer, Vorsitzender Ornithologische Gesellschaft München, MitarbeiterInnen des Max-Planck-Institutes, Reisejournalistin). Wegen des Umbaus unseres Verwaltungsgebäudes kann das Seminar 2018 aber leider nicht durchgeführt werden.*

3.1.6. BUND Naturschutz KG Starnberg – Ellen Hacker

- Welche Art von Seminar(en) fand(en) bei uns statt?
- *In unserer Kreisgruppe wurde ein Angebot zum Erkennen von Flora und Fauna aufgelegt. Die Grundstruktur bestand aus der Erklärung von Bestimmungsliteratur, diversen Apps und einer Expertenbefragung. Es war als Mentorenprojekt „Artenkenner helfen Laien bei ersten Erkennungsübungen“ konzipiert, wobei jedes Jahr ein anderer Fachbereich an der Reihe ist. Die Teilnehmerzahl betrug sechs bis acht Personen.*
 - Werbung und Verbreitung?
- *Beworben wurde dieses Format auf unserer Homepage und im Jahresprogramm.*
 - Teilnehmerstruktur?
- *Das Geschlechterverhältnis ist ausgeglichen, der Altersschwerpunkt liegt bei 40-60 Jahren. Vorkenntnisse sind in sehr unterschiedlichem Ausmaß vorhanden.*
 - Kursnachbetrachtung?
- *Das Feedback, das wir nicht systematisch erfasst, sondern im Gespräch zugetragen bekommen hatten, war recht gut. Am Altersdurchschnitt zeigt sich aber, dass wir die avisierte Zielgruppe teilweise nicht erreichen konnten.*
 - Ausblick 2018
- *Wir möchten dieses Angebot 2018 wiederholen.*

3.1.7. Jugendorganisation des BUND Naturschutz – Regina Kaufmann

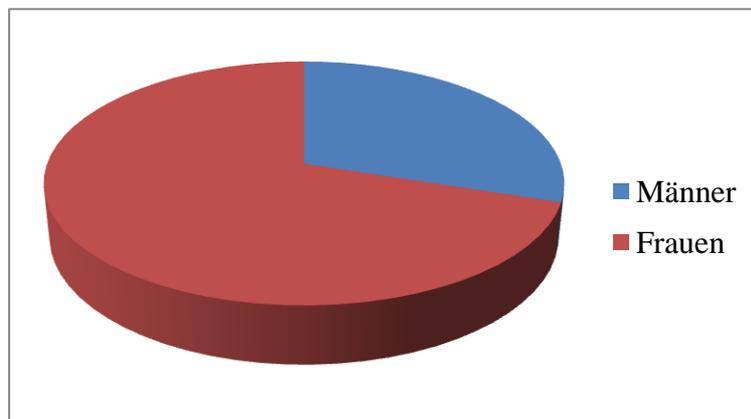
- Welche Art von Seminar(en) fand(en) bei uns statt?
 - *Die JBN bietet eine ganze Reihe verschiedener Formate an, die tendenziell auch den Bereich der „Artenkenntnis“ tangieren, so z.B. diverse Zeltlager, „Kamera läuft“, die Donaukanufahrt und das Naturtagebuch.*
 - *Grundsätzlich bieten wir Freizeitaktivitäten in den Ferien von drei bis fünf Tagen Dauer an. An vorderster Stelle stehen bei uns Jugendbildungsmaßnahmen nach den Vorgaben der Bildung für Nachhaltige Entwicklung mit persönlichkeitsbildenden Elementen, Erlebniselementen und eben naturkundlichen Anteilen – dort ergeben sich in einzelnen Einheiten auch Überschneidungen zum Thema „Artenkenntnis“. Beim Naturtagebuchwettbewerb (NTB) z.B. beobachten und erforschen Kinder(Gruppen) die Natur in ihrer Umgebung für einen längeren Zeitraum und halten das in einem Tagebuch fest. Die Tagebücher werden dann von der JBN prämiert. Das Betreuerteam besteht aus Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen jungen Erwachsenen der JBN.*
 - *Die Teilnehmerzahlen schwanken im Zeltlager zwischen sechzig Kindern und Müttern, bei „Kamera läuft“ und Kanufahrt sind meist fünfzehn bis zwanzig Mütter dabei, beim Naturtagebuch arbeiten über einhundert Kinder mit.*
- Werbung und Verbreitung?
 - *Das Angebot wird in unserem Jahresprogramm, auf der Homepage, in speziellen Verteilern, durch Versand an die Kreis- und Ortsgruppen sowie direkte Ansprache verbreitet.*
- Teilnehmerstruktur?
 - *Das Geschlechterverhältnis unterscheidet sich je nach Angebot. Beim Zeltlager sind mehr weibliche als männliche Kinder und Jugendliche dabei, beim Naturtagebuch und „Kamera läuft“ ist es ausgewogen. Auf Donaukanufahrt überwiegen männliche Teilnehmer. Das Alter schwankt dabei von sechs bis sechzehn Jahren.*
- Kursnachbetrachtung?
 - *Uns gelingt es tendenziell sehr gut, Begeisterung für Themen des Verbands zu wecken und zu sensibilisieren. Die Bildung für nachhaltige Entwicklung spielt eine große Rolle, ebenso die Bindung an den Verband.*
 - *Reine Fachthemen bzw. solche Veranstaltungen sind bei unserer Zielgruppe nicht ratsam – eine zusätzliche Vermittlung der Artenkenntnisse ist immer nur ein Teil unserer Veranstaltungen, nicht der eigentliche Schwerpunkt.*
 - *Aufgrund unserer Struktur fällt es uns aber nicht schwer, unsere Zielgruppe sowie potentiell interessierte jugendliche Artenkenner zu erreichen, zumal sie meist mehrmals bei Veranstaltungen ähnlichen Typs teilnehmen. Selbstverständlich führen wir unsere Angebote auch 2018 fort.*

3.2. Evaluation der „Artenkenner“-Reihe in Mitwitz

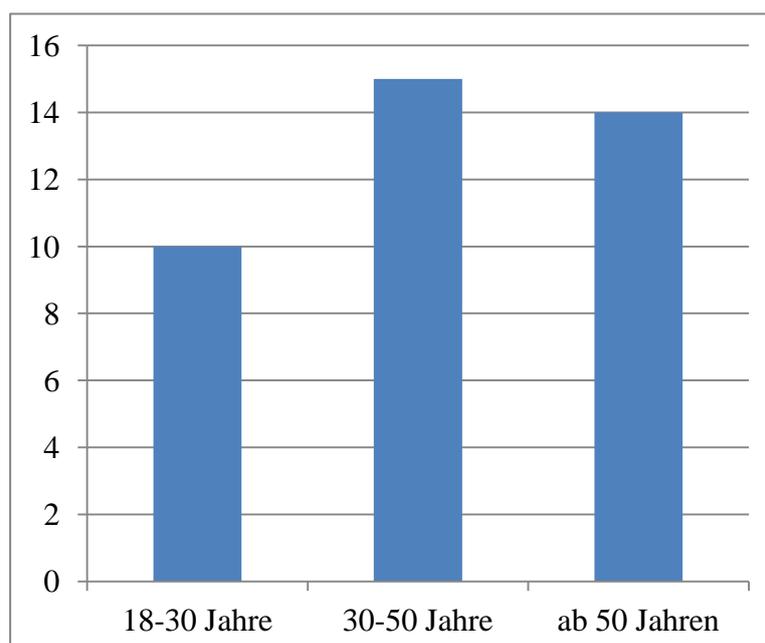
Den zweiten Hauptteil dieser Untersuchung bildet die Darstellung der Seminarevaluation, die in Mitwitz zusammen mit den ersten Veranstaltungen 2016 einsetzte. Durch die Vorstudien von Dr. Frobel fokussierte sich die Ökologische Bildungsstätte im Rahmen ihres Programmes früh auf das Themenfeld der Artenkenntnis. Um größere Repräsentanz zu erreichen, wurden die insgesamt über vierzig Befragungen der Jahre 2016 und 2017 zusammengefasst, die schon absehbaren neuen Zahlen aus 2018 fließen je nach Bedarf und Möglichkeit in den Textteil ein.

3.2.1. Verhältnis der Geschlechter

Die eingangs im Rahmen der persönlichen Daten abgefragte **Relation der Geschlechter** zeigt deutlich, dass – wie in Kapitel 3.3 näher ausgeführt – Frauen über $\frac{2}{3}$ der Teilnehmerinnen stellen und damit die bisherige Dominanz männlicher Artenkenner (siehe Literaturhinweis) klar durchbrechen.



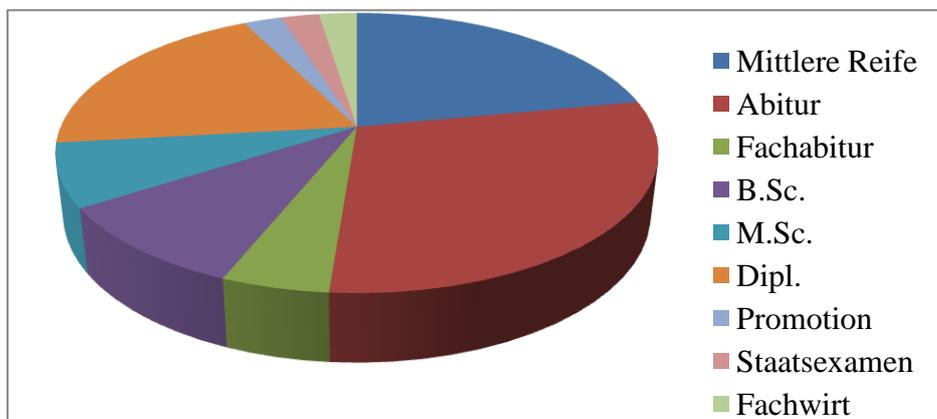
3.2.2. Alterszusammensetzung



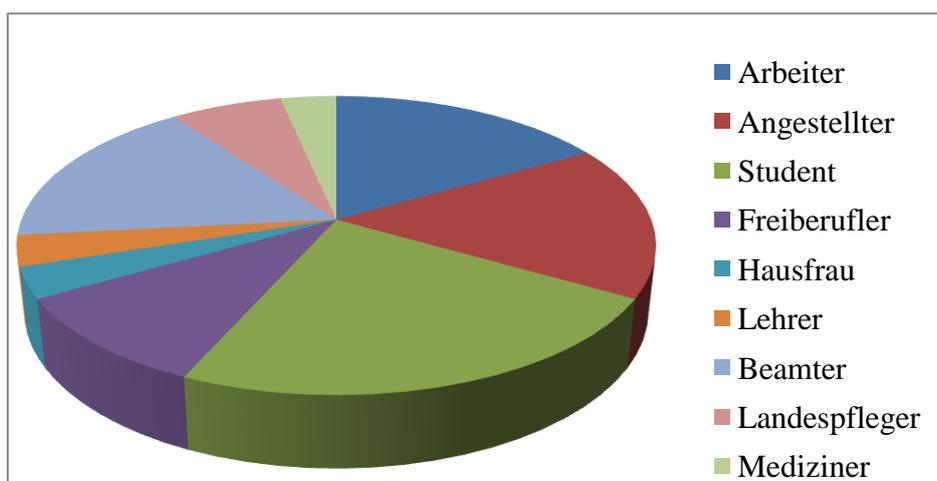
In Bezug auf das **Alter der TeilnehmerInnen** zeigt sich, dass auch hier mit den vorhandenen Angeboten erheblich bessere Durchschnitte zu erzielen sind, als sie die Studie von Frobel/Schlumprecht eruiert hat. Der Schwerpunkt liegt auf der berufstätigen Generation von 30 bis 50 Jahren, Ältere sind im Vergleich zum demografischen Durchschnitt keinesfalls überrepräsentiert. In den Seminaren des Jahres 2018 wird sich der Medianwert noch deutlich in Richtung der 18-30 Jährigen verschieben.

3.2.3. Erreichter Bildungsabschluss/ausgeübter Beruf

Die Zahlen zum **erreichten Bildungsabschluss** belegen, dass das Abitur und die darauf in verschiedenen Ausprägungen aufbauenden weiteren Bildungsabschlüsse über drei Viertel der angehenden Artenkenner ausmachen, die Mittlere Reife nimmt unter 25% ein, der Hauptschulabschluss kommt überhaupt nicht vor.

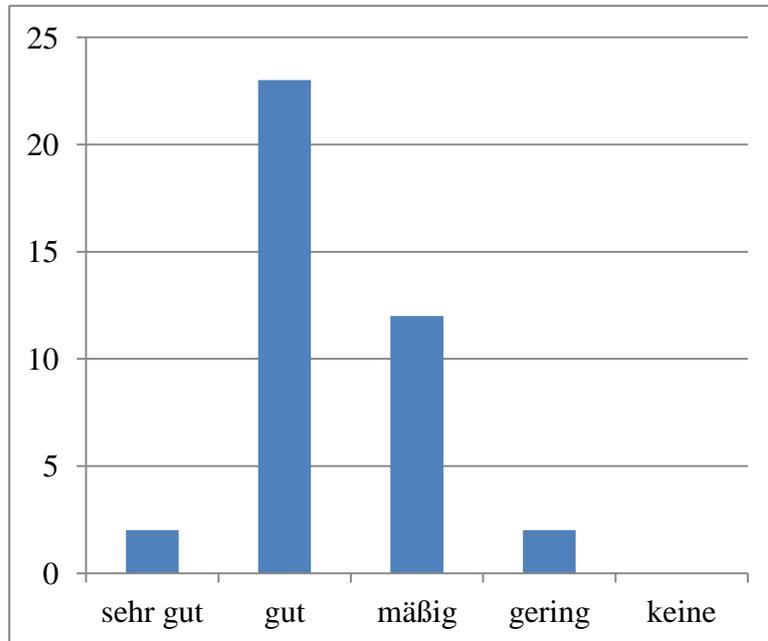


Die aktuelle **berufliche Tätigkeit** wurde vergleichsweise zögerlich beantwortet, nur knapp drei Viertel der Befragten gaben dazu eine Antwort ab. Beamte, Studenten und Freiberufler nehmen neben Arbeitern und Angestellten die Hauptpositionen ein.

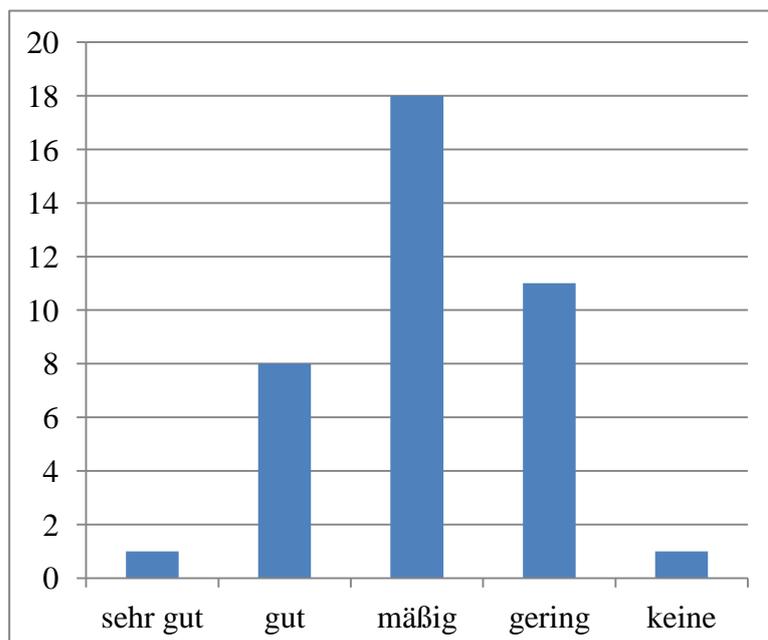


3.2.4. Vorbildung

Die abgefragte **Vorbildung** untermauert klar, dass mit diesem Angebot – wie bei den allermeisten anderen auch – in der Hauptsache intrinsisch Motivierte angesprochen wurden. Fast zwei Drittel gaben an, im **Natur- und Artenschutz allgemein** schon über gute oder sehr gute Kenntnisse zu verfügen. Auch antworteten 85% der Befragten, ihre jeweilige Artenkenntnis schon aktiv in den Schutz dieser Gruppe einzubringen.

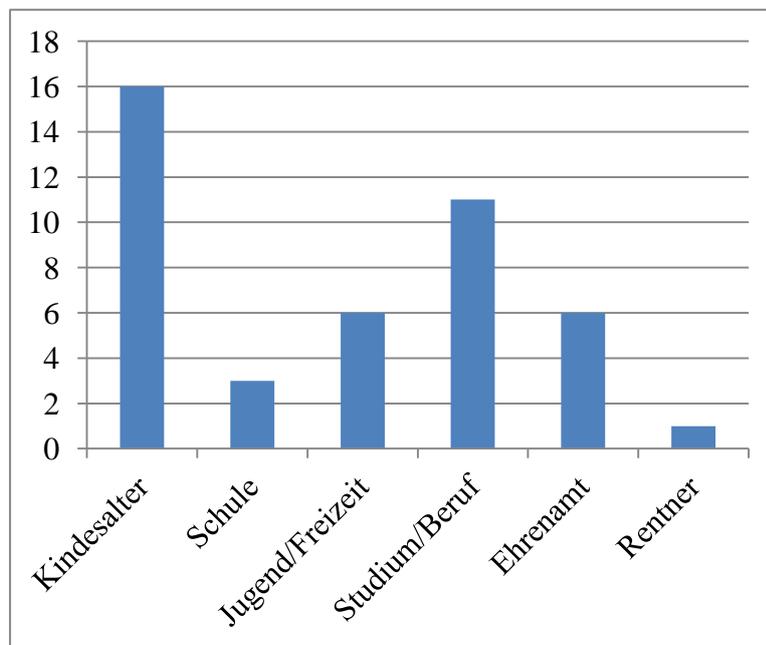


Die Seminare wurden also von gut Vorgebildeten genutzt, um ihre Kenntnisse über eine spezielle Artengruppe aufzubauen, zu der sich bisher noch keinen Zugang gefunden hatten, *nicht*, um Anschluss an den Naturschutz im Allgemeinen zu finden. Die Antworten zur **Vorbildung hinsichtlich des speziellen Seminarthemas** fallen daher selbstkritischer aus:

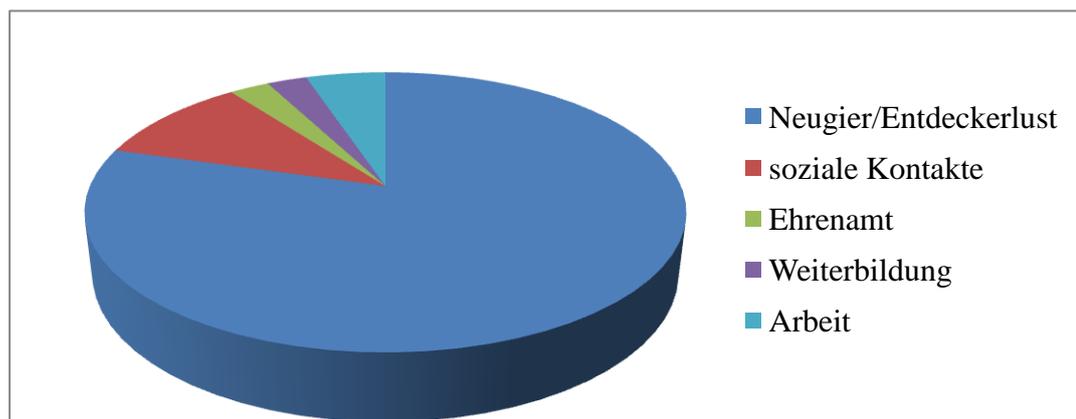


3.2.5. Einstieg in die Thematik

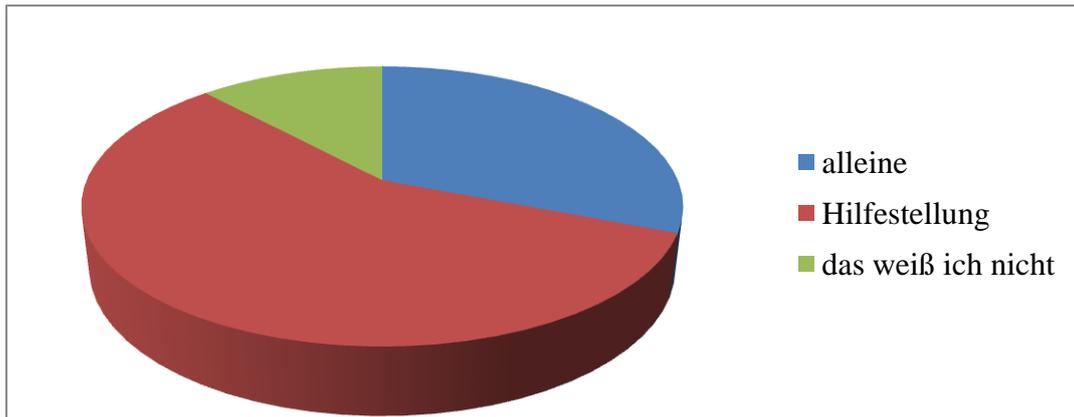
Für die Etablierung lebenslanger Artenkenntnis ist die Frage nach dem **Einstiegsalter** bzw. dem Erstkontakt mit Naturschutzthemen entscheidend. In Mitwitz können wir die Forschungen von Frobel/Schlumprecht insofern vollends bestätigen, als dass zwei Lebensphasen entscheidend sind: „Früheinsteiger“ im Kindesalter und die Phase von Studium und Beruf. Die Schul- und Jugendjahre bzw. spätere Lebensphasen treten dahinter zurück.



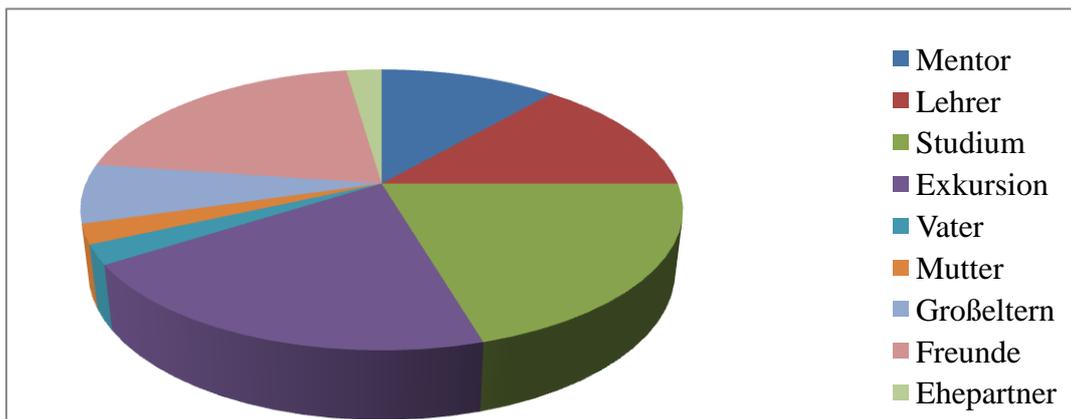
Mit der oben schon angedeuteten, deutlichen Repräsentation von Menschen mit starker Eigenmotivation hängt zusammen, dass als **ausschlaggebendes Motiv** mit weitem Abstand individuelle Entdeckerlust und Neugier überwiegt:



Obwohl also der durchschnittliche „Artenkenner“ unserer Seminarreihe relativ früh und durch eigenen Antrieb sein Interesse für Natur- und Artenschutz entdeckt hat, war beim Erwerb der konkreten Kenntnisse dann doch sehr oft eine helfende Person oder Institution involviert. Fast zweimal so häufig wie **alleiniges Lernen** wurde eine **Hilfestellung** angegeben, insgesamt in über der Hälfte der Fälle.

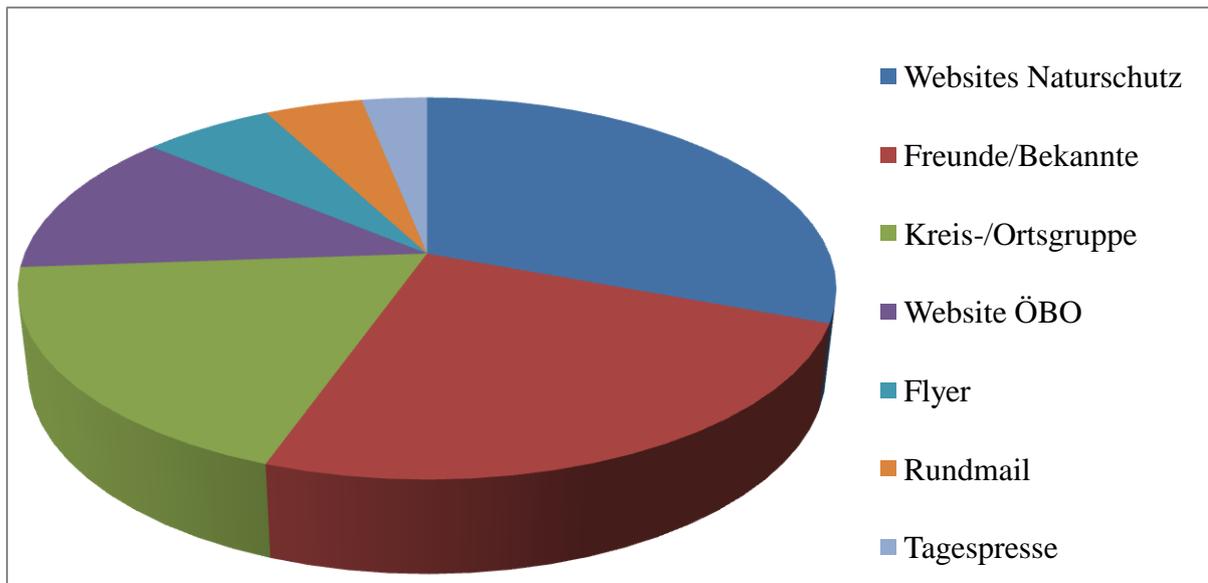


Wie konkret diese Hilfestellung oder ein entscheidender **Anlass für den Einstieg** in die Thematik des Natur- und Artenschutzes im Allgemeinen bzw. der Artenkenntnis im Besonderen aussah, schlüsselt die nächste Grafik auf. Das Studium und (eventuell dazugehörige) Exkursionen nehmen den größten Anteil ein. Mentoren und, spezieller, Lehrer sind ebenfalls häufig vertreten. Dagegen spielen Familienmitglieder eine weit geringere Rolle als Freude – zu vergleichen sind die Angaben zur Angebotswerbung im nächsten Unterpunkt.



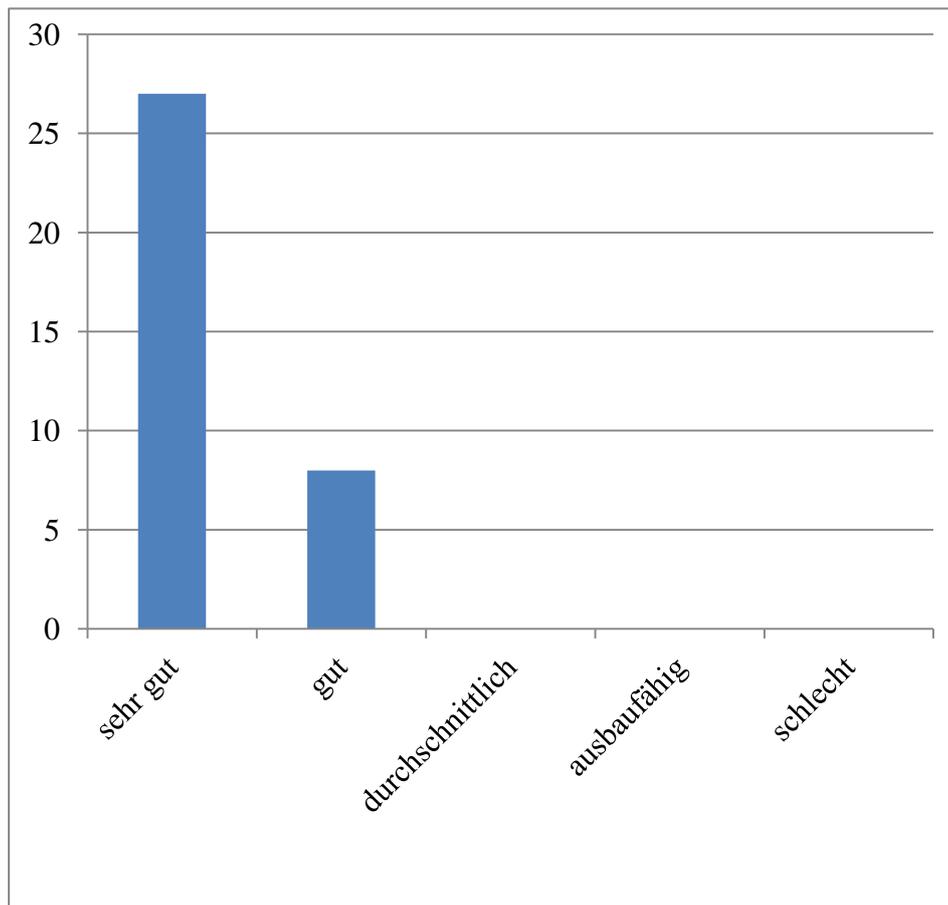
3.2.6. Wirksamkeit der Angebotswerbung

Besonderen Stellenwert hat die Frage nach der **Wirksamkeit von Angebotswerbung**. In die Schlussfolgerungen am Ende dieses Berichts ist sie daher auch mit relativ hohem Gewicht eingeflossen. Deutlich zeigt sich, dass die Homepages der Naturschutzverbände und der Ökologischen Bildungsstätte („gezielte, selbstständige Suche“) einerseits sowie etablierte Netzwerke aus Freunden und Orts- bzw. Kreisgruppen („aufmerksam gemacht“) die meisten Anmeldungen generieren. Gedruckte Flyer oder die Tagespresse fallen dahinter deutlich ab, Neue Medien kommen überhaupt nicht vor.

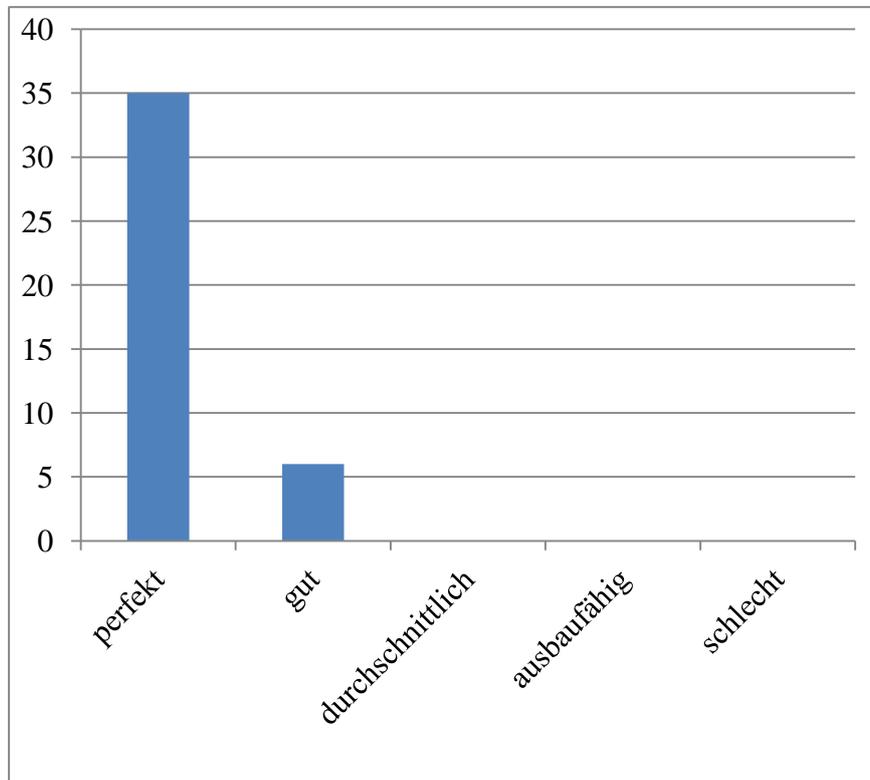


3.2.7. Beurteilung der Veranstaltungen

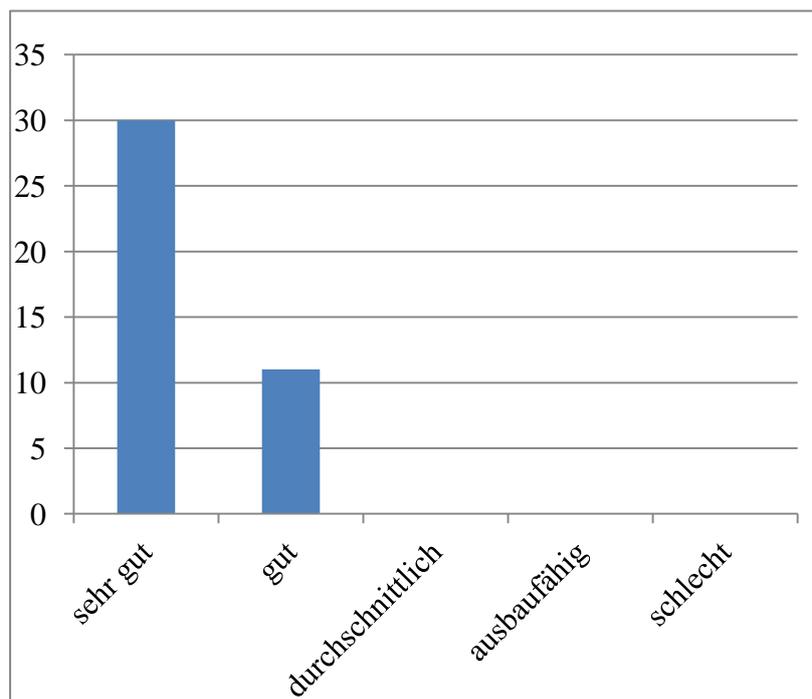
Von denen, die unsere Veranstaltungen besucht haben, wurden sie durchweg sehr gut bewertet und als für den Zweck dienlich befunden. Das **Gesamturteil der Veranstaltungen** lautete wie folgt:

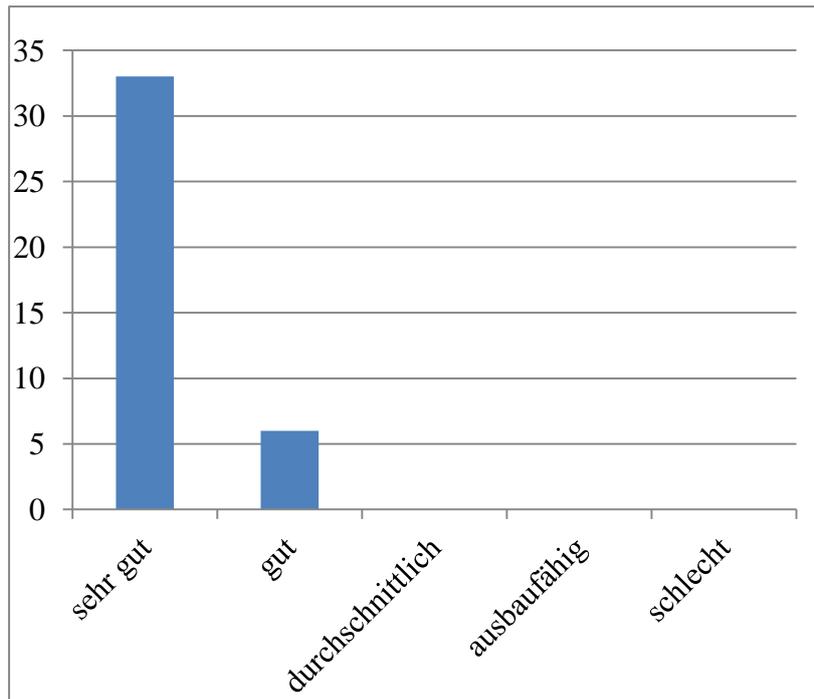


Besonderen Anklang fand das gute **Verhältnis von TeilnehmerInnenzahl zu ReferentInnen**, was zeigt, dass nicht allein die Ratio der Teilnehmerstunden zu den Kosten als Kriterium für die Förderwürdigkeit von innovativen Veranstaltungsreihen herangezogen werden darf.



Ebenso wurden die gewählten **Fachreferenten (oben)** und die **Leitung (unten)** durchweg positiv evaluiert.





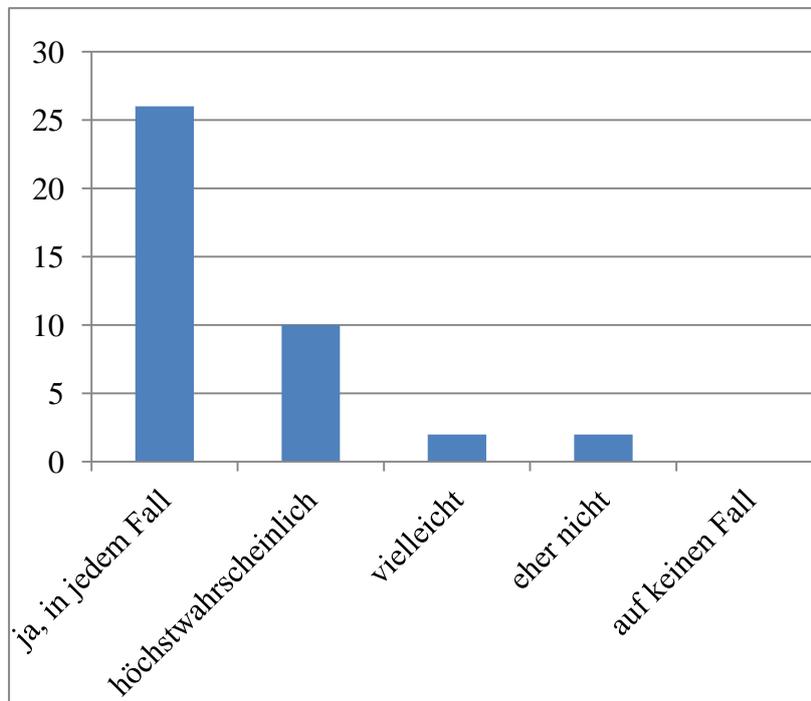
3.2.8. Ausblicke und Erreichtes

Den Abschluss der Erhebung bildeten Fragen zu den Veränderungen, die der Besuch des Seminars eventuell mit sich gebracht hatte.

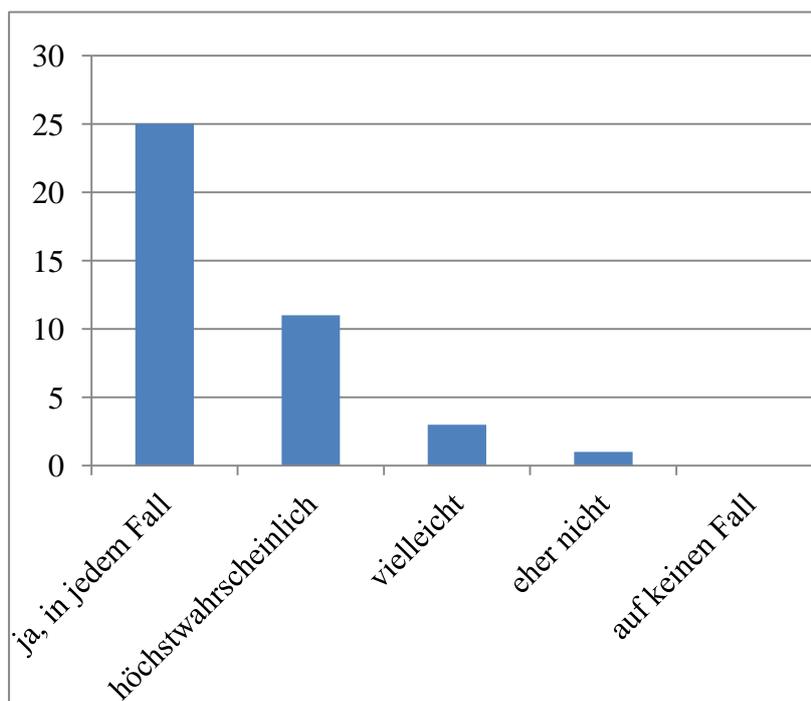
Einführend wurde interviewt, welche Seminarthemen persönlich im Rahmen der „Artenkenner“-Reihe interessant wären bzw. welche **weiteren Themenwünsche** bestehen. Folgende wurden u.a. genannt und können als Anhaltspunkt für Seminarplanungen dienen:

- Pflanzen
 - Heilpflanzen
 - Baumarten
 - Unterwuchs, Kraut- und Strauchschicht
 - Orchideen
 - Seggen, Gräser
 - Moose
- Pilze
- Insekten
 - Wildbienen
 - Spinnen
 - Libellen
 - Schmetterlinge
- Wirbeltiere
 - Großsäuger (Wolf, Luchs, Bär)
 - Greifvögel, Eulen

In jedem Fall können Angebote dieser Art einen bedeutenden Beitrag dazu leisten, das Engagement im Natur- und Artenschutz zu erweitern und zu vertiefen. So antworteten die Teilnehmer auf die Frage, ob das **Seminar** dazu **angeregt** hätte, sich **weiter in diesem Feld umzuschauen**, wie folgt:

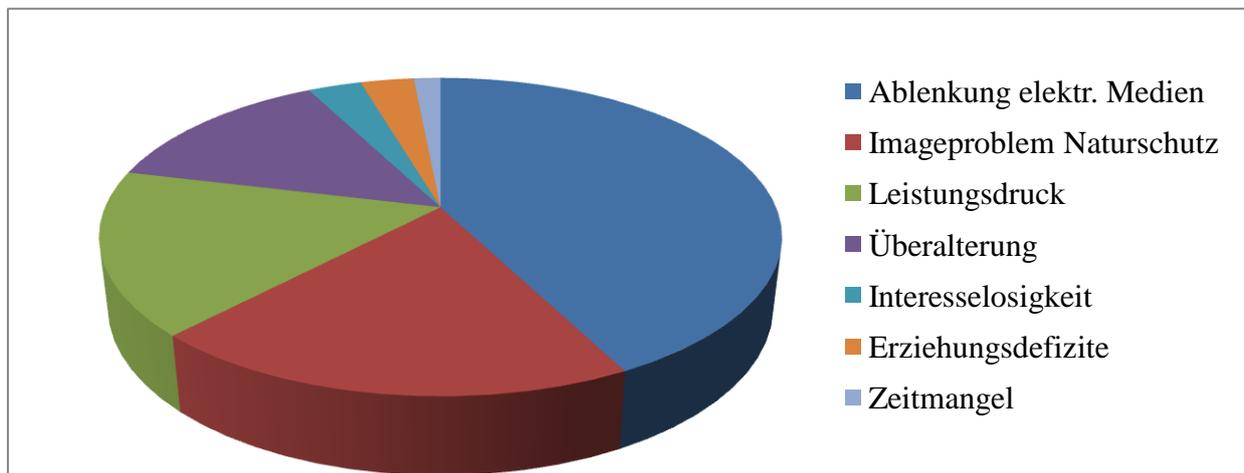


Auch für den **grundsätzlichen Zugang zum Natur- und Artenschutz** wird dem Angebot in fast demselben Umfang eine Vermittlerrolle zugeschrieben:



3.2.9. Ergebnisse der Befragungen zu Neuen Medien

Zusätzlich wurde die Rolle der Neuen Medien in diesem Bereich erfragt. Grundsätzlich sind dabei zwei Richtungen der Argumentation denkbar: Einerseits können Apps oder z.B. Facebookgruppen bei der Vermittlung von Artenkenntnis helfen, andererseits können elektronische Medien generell als ein Ablenkungsgrund empfunden werden. Stellt man die Frage nach dem geschätzten **Grund der schlechten Artenkenntnis-Situation**, so rangierte dies sogar auf Platz eins der wählbaren Punkte:



Gleichwohl betraf diese Antwortmöglichkeit alle „Neuen Medien“ in einem weiteren Wortsinne, also z.B. auch Konsolenspiele, nicht nur soziale Netzwerke. Letztere werden z.B. in Form von Fotografenforen durchaus gerne genutzt, um Erfahrungen und Bestimmungsanfragen auszutauschen. Auch Apps sind in diesem Teilbereich sehr beliebt. Kleiner scheint tendenziell die Anzahl derer, die die Beschäftigung mit der Natur als grundsätzlichen Kontrapunkt zur Technokratie auffassen und den Erwerb von Artenkenntnis bewusst technikfrei oder technikarm realisieren wollen. Hier sind sicherlich auch Unterschiede zwischen eher naturpädagogisch-erzieherischen und wissenschaftlich-berufspraktischen Sichtweisen zu erkennen.

3.3.Schlussfolgerungen:

Die Ergebnisse der beiden vorangegangenen Kapitel sollen hier so übersichtlich und praxistauglich wie möglich zusammengefasst werden. Zu Beginn steht daher ein Vergleich der innerhalb der Veranstaltungen des BUND Naturschutz gemachten Erfahrungen mit denen der Ökologischen Bildungsstätte Oberfranken. So detailliert als möglich fließen hier Praxisbeispiele ein.

Den Schluss des Kapitels und dieses Berichts bildet ein „12-Punkte-Plan“, der möglichst schlüssig die Lehren, die aus den Anstrengungen der letzten beiden Jahre aus Sicht des Autors der Studie zu ziehen sind, zusammenfasst. Er soll in logischer Reihe die verschiedenen Schritte nachzeichnen, die zum Gelingen einer Veranstaltung von der Planungsphase an beitragen können. Es müssen natürlich nicht alle diese Punkte nacheinander abgearbeitet oder erfüllt werden, jedoch ist es sicher von Vorteil, wenn möglichst viele der Hinweise eingearbeitet werden können.

3.3.1. Überschneidungen und Unterschiede der Angebote des BUND Naturschutz und der Ökologischen Bildungsstätte Oberfranken

- Gleicht man die Zahlen zu Altersdurchschnitt und Geschlecht miteinander ab, so stellt man fest, dass bei fast allen Angeboten die Quote von Männern und Frauen ausgeglichen ist. Die Unterrepräsentation von Frauen in der den Anstoß gebenden Untersuchung von Frobel/Schlumprecht, die für die ältere „Artenkenner“-Generation noch typisch ist, findet sich kaum oder nicht (mehr?). Hier spiegeln sich gesellschaftliche Veränderungen zeitnah. Bei vielen Seminarreihen, einschließlich denen der Ökologischen Bildungsstätte, sind Frauen mittleren Alters sogar eine der tragenden Säulen des gesellschaftlichen Querschnitts.

In Bezug auf das Alter trifft dies nicht in gleichem Maße zu, wie sich aus den Berichten der BUND Naturschutz Kreisgruppen leicht herauslesen lässt. Ein „günstiger“ Altersschnitt – vorausgesetzt, man möchte bevorzugt jüngere Menschen ansprechen – stellt sich *nicht* auf die gleiche Weise „von alleine“ ein wie ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis. Hier spielt die Verknüpfung mit einem der nächsten abgefragten Punkte eine zentrale Rolle, der zielgerichteten Bewerbung der Veranstaltung.

- In einem Fall konnten selbst durch die vergleichsweise gezielte Ansprache von 1.500 Kreisgruppen-Mitgliedern für ein Pilzseminar gerade 3 Anmeldungen generiert werden. Andere Ansätze hatten nie Probleme mit Anmeldungen, obwohl auf den Druck eigener Flyer nur eingeschränkt zurückgegriffen oder verzichtet wurde. Dies deckt sich mit den Erfahrungen der Ökologischen Bildungsstätte. Im Jahr 2016 wurden noch vergleichsweise viele Flyer gedruckt, die Anmeldungen für das erste Pilotjahr waren trotzdem relativ wenige. 2017 wurde die Druckauflage verkleinert, die Anmeldezahlen stiegen trotzdem. In diesem Jahr, dessen Erfahrungen an dieser Stelle mit einfließen sollen, war das Programm schließlich so etabliert, dass selbst mit einer wieder recht geringen Zahl gedruckter Flyer ein sehr hoher Stand an Anmeldungen generiert werden konnte. Bei einer Werbung ab Mitte Februar waren

vier Wochen später bereits praktisch alle Seminare ausgebucht. Den entscheidenden Anteil daran hatten z.B. zwei schlichte Plakate, die nach intensivem persönlichen Austausch mit Lehrstühlen der Universitäten Bamberg und Bayreuth am „Schwarzen Brett“ befestigt wurden. Auch das so geschaffene Netzwerk der Mundpropaganda an direkt Interessierte wirkte viel mehr, als das Versenden von Material in die Breite der Bevölkerung. Selbst nächstgelegene und persönlich angeschriebene Schulen reagierten oft kaum. Auch in Naturschutzverbänden ist, wie oben gezeigt, die Bereitschaft zur Teilnahme an solchen Angeboten nicht unbedingt höher als in der „Normalbevölkerung“. Daraus ergibt sich, dass erstens dauerhaftes Engagement sich auszahlt und zweitens die Wahl der Bekanntmachung nicht dem Zufall überlassen werden darf.

- Dies leitet über zum nächsten wichtigen Punkt, der sich aus den Antworten auf die Fragebögen ergibt und in der unten stehenden Liste auf den ersten Platz vorgerückt ist: Das Klarwerden über die Zielgruppe. Schon der Komplex der „Artenkenntnis“ lässt sich unterschiedlich definieren und interpretieren. Möchte man z.B. im Rahmen eines Pflanzenseminars dazu anregen, sich mit den essbaren Wildkräutern eingehender zu beschäftigen? Oder sollte ein Teilnehmer danach in die Lage versetzt sein, mit *Was blüht denn da?* die heimischen Pflanzen nach Bildern zu bestimmen? Als dritte Möglichkeit bestünde noch der Anspruch, wirkliche Experten heranzuziehen, die die zahlreichen Unterscheidungen zwischen verschiedenen Löwenzähnen oder Habichtskräutern treffen können.

Alle diese Menschen sind oder werden „Artenkenner“, doch wird wahrscheinlich die Resonanz stark vom ersten zum dritten Beispiel hin absteigen – ohne dass dies einen Fehler oder eine falsche Planung bedeuten würde. Naturgemäß sind es schlicht weniger angehende Botaniker, die sich überhaupt bis zum dritten Schwierigkeitsgrad hocharbeiten möchten. Meint man mit „Artenkenntnis“, dass eine breite Basis in der Bevölkerung Veränderungen in der Biodiversität der Landschaft erkennen und reflektieren soll, so genügt vielleicht eine BotanikerIn, die die heimischen Pflanzen nach einem Bildsystem bestimmen kann. Ebenso reicht es für einen Ornithologen, z.B. das Verschwinden gewisser Vogelarten zu bemerken, ohne dass er ad hoc Zilpzalp und Fitis in der Hand unterscheiden können muss.

Auch dies ist anhand der vorangegangenen Kapitel zu untermauern: Spezialisten, die sich von Anfang an auf Jugendliche spezialisiert hatten, konnten diese Gruppe z.B. im Rahmen von Ferienseminaren in Begleitung der Eltern auch ohne Probleme mobilisieren, während andere, die Jugendliche „auch mit ansprechen“ wollten, diese Zielgruppe – von ihnen selbst so definiert – in der Regel nicht oder nur in Einzelfällen erreichten. Auch an der Ökologischen Bildungsstätte haben wir diese Erfahrung gemacht: Sprachen wir im bisherigen Umfeld der Bildungsstätte alle Altersklassen gleichermaßen an, war das Ergebnis weniger zufriedenstellend, als wenn wir uns z.B. auf die Universitäten und die Teilnehmer eines TEH-Heilpraktiker-Kurses fokussiert hatten. Im Jahr 2018 waren dann die absolute Teilnehmerzahl und der Altersdurchschnitt so, dass zum ersten Mal von einem wirklichen Heranziehen einer neuen Generation an Artenkennern gesprochen werden kann.

- In diesem Zusammenhang erwähnt werden soll und muss noch, das Artenkenntnis auch innerhalb des Naturschutzes ein Spezialthema ist und wohl auch bleiben wird, für das man *immer* zu einem gewissen Grad freiwillig selbstmotiviert sein sollte oder ist. Im Rahmen unserer Angebote ist es daher nicht als „Kapitulation“ zu werten, wenn man sich in der Hauptsache oder auch nur auf intrinsisch Motivierte bezieht. Das Akquirieren von bisher völlig an diesen Themen Desinteressierten gelingt wahrscheinlich über andere Angebotsformate, z.B. eine wildnispädagogische Erlebniswoche, bedeutend besser als über ein „Artenkenner“-Seminar. Dessen sollte man sich bewusst sein und sich davon nicht demotivieren lassen. Der Erwerb von tieferer Artenkenntnis stellt – in modernen Strukturen der Erlebnisgesellschaft und sicher auch anders als früher – vielfach den Endpunkt eines Engagements im Naturschutz dar, nicht unbedingt einen geeigneten Einstieg, zumindest nicht in jedem Fall.
 - Wenden wir uns nach den Vorbereitungen nun konkreter dem Aufbau der Seminare zu, so bemerkt man, dass mit dem Langfristigen, dem aufeinander Aufbauenden grundsätzlich gute Erfahrungen gemacht wurden. Auch die neuere Forschung weist darauf hin, dass besonders komplexe Inhalte erst nach mehrmaliger Wiederholung verinnerlicht werden. Dieser Bereich soll an der Ökologischen Bildungsstätte 2019 noch eingehender untersucht werden. Der Einstieg sollte dabei bewusst niedrigschwellig gewählt werden, vor allem wenn man, wie im vorangegangenen Spiegelstrich erläutert, vornehmlich Jüngere ansprechen möchte. So hat sich an der Ökologischen Bildungsstätte der Schritt bewährt, das Wochenende eines jeweiligen Themenbereichs in Samstags für „Einsteiger“ und Sonntags für „Fortgeschrittene“ aufzuteilen. So werden auch solche Teilnehmer nicht abgeschreckt, die sich nur für einen ersten Einstieg oder ein „Schnuppern“ interessieren. Gleichzeitig besteht für Gefestigtere immer die Option, das Wochenende ganz zu buchen. So wird nebenbei dem Wunsch vieler Teilnehmer nach Flexibilität Rechnung getragen. Auf diese Weise konnten wir viele Menschen dazu bewegen, sich für mehrere Angebote eines Jahres anzumelden, ohne dass die persönlichen Planungen auf anderer Ebene darunter leiden mussten.
- Dazu wieder ein Beispiel aus unserer Praxis: Im ersten Jahr 2016, noch ohne diese Einteilung und nur mit einem Wochenende zur Vogelwelt, nahmen Menschen teil, die bisher keinerlei Vogelarten kannten und mit der Unterscheidung von Blau- und Kohlmeise beginnen wollten. Zum Glück war dies durchweg der Fall und die Gruppe sehr homogen. Hätten sich unter den Teilnehmern auch solche befunden, die nur noch die Feinheiten der Ornithologie erlernen wollten, hätte dies, wie in einer Schulklasse, recht sicher zu Frustrationen bei der einen oder anderen Gruppe geführt. Durch die Einteilung in Einsteiger und Fortgeschrittene, die selbst gewählt werden kann, lässt sich dieses Problem zuverlässig per Binnendifferenzierung umgehen.
- Im Seminar selbst ist es ratsam, auf eine bestmögliche Verzahnung von Theorie und Praxis zu achten. Sowohl die Wissensvermittlung als auch das Veranschaulichen sollten einen gebührenden Platz erhalten. Kombiniert man z.B. ein Wochenende zur Pilzbestimmung mit einer Exkursion, schafft man Erlebniswert draußen und hebt sich von einem konventionellen „Pilzvortrag“ ab. Gleichzeitig sollte man deutlich

machen, dass die Theorie unentbehrlicher Bestandteil ist, dass der Erwerb von Artenkenntnis in jedem Fall mit eigenem Engagement und einer gewissen Mühe einhergehen wird.

Einen ganz entscheidenden Stellenwert nehmen die Überlegungen zur geeigneten ReferentIn ein. Hier sollte man darauf achten, dass nicht nur Fachkenntnisse, sondern auch eine hohe Sozialkompetenz vorhanden sind. Anders wird die Vermittlung von Wissen kaum gelingen, vor allem dann nicht, wenn man ggf. auch auf ein nachfolgendes Mentoring abzielt. Hier ist der erste Eindruck, den man als Neuling von einem „Artenkenner“ gewinnt, oft entscheidend. Dabei gilt, ebenso wie bei der Vermittlung der Artenkenntnis selbst, dass die Tiefe des Wissens sich erst im Laufe der Zeit ansammelt. Einem Fachreferenten (an der Ökologischen Bildungsstätte werden Artenkenner-Seminare grundsätzlich von einem Naturpädagogischen Gruppenleiter organisiert und von einem Experten fachlich untermauert), der sympathisch und didaktisch geschickt die Zuhörer zum Weitermachen bewegt, aber vielleicht selbst nicht in jedem einzelnen Detail bewandert ist, ist in jedem Fall der Vorzug gegenüber einem ausgewiesenen Experten zu geben, der aber Schwierigkeiten hat, sein Wissen mitzuteilen.

- Unter den zahlreichen Angeboten, die es mittlerweile zu allen Themenfeldern rund um „Natur“ oder „Naturschutz“ gibt, ist es oft nicht einfach, in genügendem Maß hervorstechen, um speziell interessierte Teilnehmer zum Mitmachen zu bewegen. Aus diesem Grund ist es ratsam, vor allem den Praxisteil möglichst so zu gestalten, dass er mit einer Art „Privileg“ verbunden ist, also der Möglichkeit, etwas Einzigartiges zu erleben. So wird gleichzeitig der Eindruck vermittelt, dass ein „Artenkenner“ auch später Gelegenheiten haben wird, nicht Alltägliches – selbst in Bezug auf den Naturschutz – zu erleben oder zu untersuchen. Dies erfordert natürlich einen gewissen Grad an Organisationsarbeit, der über den einer Vogelstimmenwanderung hinausgeht, aber doch meist gut zu bewerkstelligen ist, zumal, wenn sich das Angebot in einigen Jahren etabliert hat.

An der Ökologischen Bildungsstätte wurde das Erlernen von Vogelstimmen z.B. dadurch aufgewertet, dass auch die Teilnahme am Singvogelmonitoring ermöglicht wird. So können die angehenden Ornithologen Vögel selbst mit beringen, wiegen, vermessen und freilassen. Dieser Kontakt aus erster Hand ist einzigartig und vermittelt das Gefühl, seine zukünftigen Schützlinge selbst aktiv kennenzulernen. Bei den Fledermausseminaren dürfen wir in Absprache mit den entsprechenden Stellen eine Wochenstube besuchen, bei den Schmetterlingen am nächtlichen Lichtfang eines Biologen mitwirken.

- Im besten Fall gelingt es im Laufe eines Seminars schließlich, eigenes Handeln und Tun der Teilnehmer so zu kanalisieren, dass ein konkretes Ergebnis am Ende steht. Dies hat sich – vom Kindesalter bis zum Erwachsenen hin – als entscheidender Motivationsbaustein erwiesen. Wenn auch die Formen und Motive, die zu diesem Ergebnis führen, sich naturgemäß im Laufe des Lebens ändern, bleibt die grundsätzliche Affinität zu einem Resultat geleisteter Arbeit doch bestehen. Dies ist ein entscheidender Motor für die Verinnerlichung zuvor nur gehörten Wissens.

Dies wird an der Ökologischen Bildungsstätte z.Z. pilothaft in einem „Citizen Science“-Projekt versucht. Hier steht das gemeinsame Kartieren nicht am Ende des Programms, sondern gewissermaßen beginnt die gemeinsame Arbeit erst dann. Nach dem Finden z.B. der Brutpaare des Kiebitz werden zusammen Schutzmaßnahmen ergriffen, wie die Kontaktierung von Behörden, Landwirten und anderen zuständigen Stellen. Seminarleiter und Teilnehmer gehen alle Schritte miteinander, vom Aushandeln der Stilllegungsprämie für den Landwirt bis zum Nestschutz der Gelege. Diese Arbeit wird normalerweise im Alleingang geleistet, bietet aber z.B. für Universitätsabsolventen einen enormen Vorrat an Wissen, der im Studienalltag nicht gelehrt wird. So sind sie einerseits bedeutend besser auf den Arbeitsalltag z.B. in einem Planungsbüro vorbereitet und vergessen andererseits das einmal Gelernte in Bezug auf die Gruppe der Wiesenbrüter (Aussehen, Balz, Brutzeit, Gefährdung, Schutz) kaum mehr, wenn als Endpunkt der Bemühungen z.B. das gemeinsame Beobachten des Schlupfes der Jungvögel steht.

- Den Abschluss dieses Kapitels bildet eines der wichtigsten und gleichzeitig am schwierigsten zu bewerkstellenden Parameter für die Vermittlung von Artenkenntnis: das Etablieren dauerhaften Engagements, das Mentoring und das Eingliedern in ein funktionierendes Netzwerk. Viele Fragen diesbezüglich sind aktuell noch ein Forschungsdesiderat, werden aber von mehreren Stellen bearbeitet. Im Projekt der Ökologischen Bildungsstätte 2018 wird auch eine Rolle spielen, wie sich junge Artenkenner ein funktionierendes Mentoring oder einen Mentor selbst vorstellen.

Zu diesem Zeitpunkt kann lediglich gesagt werden, dass ein Mentor für viele Artenkenner ein ganz entscheidender Katalysator für eigenes Engagement gewesen ist. Der Aufbau eines nachhaltig funktionierenden Netzwerks, das junge Interessierte und vorhandene Artenkenner so zusammenführt, dass beide Seiten vom Wissenstransfer profitieren, ist also eine der wichtigsten Aufgaben, um Artenkenntnis dauerhaft zu verankern und nicht zwei Generationen entstehen zu lassen, die kaum mehr in direkten Kontakt miteinander treten.

3.3.2. Fazit: Praktikable Lösungen zu Angebotsgestaltung und Teilnehmerakquise

Ein 12-Punkte-Plan für ein erfolgreiches „Artenkenner“-Angebot

1. Echte Artenkenner kommen meist freiwillig – es hat nur geringen Wert, eine Schulklasse zu „verpflichten“, besser ist es, sich auf Selbstmotivierte zu konzentrieren.
2. Lege also zuerst Deine Zielgruppe fest. Willst Du intrinsisch Motivierte stärken oder wirklich – was am schwierigsten ist – bisher völlig Uninteressierte begeistern?
3. Versuche so gut es geht, verschiedene Wissensstufen und Ausgangspositionen abzubilden, entweder durch Binnendifferenzierung oder unterschiedliche Seminare.
4. Halte den Einstieg bewusst niedrighschwellig, um Berührungängste abzubauen. Für die Motivation zum längerfristigen Engagement bleibt noch genug Zeit.
5. Schneide die Werbung möglichst genau auf Deine Zielgruppe zu – ein Plakat am Schwarzen Brett einer Universität kann mehr bewirken als 2.000 gedruckte Flyer.
6. Denke trotzdem langfristig und rechne damit, dass sich Dein Angebot vielleicht erst nach mehreren Jahren fest etabliert.
7. Behalte dabei die Anforderungen eventueller Fördermittelgeber im Hinterkopf – manche empfinden intensive Kleingruppenarbeit als unrentabel.
8. Konzentriere Dich im Fall potentiell kritischer Geldgeber auf Multiplikatoren der jüngeren Generation, wie z.B. Lehrer oder Studenten.
9. Kümmere Dich um die bestmögliche Verzahnung von Theorie und Praxis und beziehe bei der Wahl der ReferentIn in jedem Fall auch ihre Sozialkompetenz mit ein.
10. Schaffe einen bleibenden Eindruck durch ein spezielles, nur hier erfahrbares Erlebnis, das begeistert und zum selbstständigen Weiterlernen animiert.
11. Lass die Teilnehmer wenn möglich ein konkretes Ergebnis, eine Idee oder ein Produkt ihres Tuns mitnehmen, das sie an das Erlebte erinnert.
12. Denke auch nach der Veranstaltung langfristig, indem Du versuchst, die Teilnehmer durch Aufbau-Angebote oder sogar Mentoring in Kontakt mit dem Thema zu halten.

4. Literatur

Erschienen in Periodika:

Frobel, Kai; Schlumprecht, Helmut: Erosion der Artenkenner. Ergebnisse einer Befragung und notwendige Reaktionen, in: Naturschutz und Landschaftsplanung 48 (4), 2016, 05-113